* **Eine verdächtige Nonne.** Zu dem Pfarrer von Valletti (bei Genua) kam eine junge Dame und bat um Gastfreiheit für die Nacht, da sie sich fürchte, allein ihre Wanderung nach der Riviera fortzusetzen. Der Pfarrer wies der Bittenden bereitwillig ein Zimmer an und lud sie zum Abendessen ein; da die Nonne aber mit einem geradezu unheimlichen Appetite aß und mehrere Flaschen Wein trank, schöpfte der Priester Verdacht und ließ die Polizei benachrichtigen. Die Carabinierie drangen in das Zimmer der „Schwester" ein und durchsuchten sie, obwohl sie lebhaft man entdeckte bald, daß unter dem Non ein geriebener Gauner steckte, der eine P Dolch und ein Pfeifchen bei sich trug. wurde sofort gefesselt und gefangen genon rend der Nacht verhafteten die Carabinierie Genossen des Banditen, die mit seiner Hil haus ausplündern wollten.

Landwirtschaftlich

* **Winterschäden an Obstbäume** gebnissen der amtlichen Erhebungen des S Landesamts über den Saatenstand u. s. w entnehmen wir, daß diese Schäden, wie si ganzen Gegend zu Tage treten, so auch an am meisten in den Niederungen — red sind. Erfrieren von Zweigen und Aesten von Bäumen ist zu beklagen. So gelter Jagstthal und in den Seitenthälern dessel zirk Crailsheim, 20% der Obstbäume s Weit geringer ist der Schaden an Obstbäu Höhenlagen. — Aus Hohenheim Garten-Inspektor Held im „Landw. Mehrfach, sowohl im Oberlande, vor all Thallagen des Unterlandes hatte ich Gele ungeheuren Frostschäden zu beobachten. In Oberämtern sind Nußbäume, Aprikosen völlig erfroren, in anderen haben dieselb litten. Da aber auch anscheinend starl Bäume noch ausschlagen können, wenigstens beeile man sich nicht mit dem Entfernen sol warte ab, ob nicht neue Triebe zum Vorsch Sollten frische Triebe erscheinen, entfern dürre Holz im August. Erfrorenes Steino zu entfernen. Viele junge Birnbäume, Zwischenveredelungen, deren richtige, gewü auf die normännische Cyderbirne (fälschlich genannt) veredelt wurde, zeigen zahllose und Brandflecken, insbesondere auf der N der Südwestseite. Dort, wo der Brand weise auftrat, schneide man die schwarzgewo sowie das braungefärbte Holz mit scharfem Wundränder hervorbringend aus, verstreiche mit Baummörtel oder Baumsalbe (die vo in Ludwigsburg erzeugte, ist sehr zu empf schröpfe sowohl die Wundränder, wie a Wunde entgegengesetzte Rinde. Zum gr erfrorene Birnspaliere entferne man ganz.

In allen Gegenden aber hat sich erw diejenigen Bäume und Spaliere, die im Jahre tüchtig gedüngt und im Herb Kalkmilch angestrichen wurden, bein beschädigt dastehen, woraus wir die Lehre:

1. Unpassende Sorten nicht in Thallagen
2. Fruchtbäume und Sträucher tüchtig und Stamm wie Aeste im Herbste m anzustreichen.

Der durch Fröste und Hasenfraß angest wird mindestens incl. Baumschulen auf 50 zu schätzen sein.

Gerabronn, 20. Mai. Nachdem vo Jahren die hiesige Gemeinde als Uebergang Farrenhaltung den Ein- und Verkauf der eigene Rechnung beschlossen und die Füt Pflege derselben nach bestimmter Weisung besitzer übertragen hat, ist man nun zur Regie-Farrenhaltung mit Anstellung ei

übergegangen. In dem früheren Hirtenhaus wurde außer der Wohnung für den Wärter ein neuer Stall für fünf Farren eingerichtet, der allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Weiter wurde beschlossen, für die Folge nur Farren erster Klasse anzuschaffen. Dieser Vorgang wird im Bezirk zweifellos weitere Nachahmung finden, der hiesigen Gemeinde aber selbst zu großem Vorteil gereichen. (N. Tgbl.)

* **Die Schweinepest** ist im Kreise Mainz und Umgebung amtlich festgestellt: die Landwirte werden be-

Wir notieren per 100 Kilogr.:
Weizen, bayer. 15 M. 50 Pf. bis 16 M., russ. Azima 16 M. bis 16 M. 50 Pf., Nikolajeff 16 M. 50 Pf. bis 16 M. 75 Pf., Kernen Oberländer 16 M. 50 Pf. bis 16 M. 80 Pf., Dinkel 10 M. 40 Pf., Donaumais 13 M. 75 Pf, Odessamais 13 M. 75 Pf., Haber bayer. 13 M. 75 Pf., Oberländer Ia. 14 M., Land 12 M.

Fruchtpreise.

Die Verneinung des Willens zum

Skizze von **Alfred Friedmann**

(Schluß.)

In den Gesprächen mit dem Rechtsann und dem Sanitätsrat legte sie sich eine ger haltung auf. — Anderen gegenüber nan Dasein eine Seifenblase, die man so lange als möglich aufbläst, wiewohl mit der feste daß sie platzen wird. Sie behauptete, „da nicht dazu da, genossen, sondern überstanden Dann meinte sie, „wir gleichen jenen italien die stets ein Bündel Heu an einem Stock Kopfe tragen. Dem schleichen sie nach, es bewegt sich mit ihnen, wie irgend ein Wunsch, eine Hoffnung vor ihnen hinschwebe.

Oder sie versicherte, ihre weiße beringte Hand betrachtend, „unser Leben schwinge, gleich einem Pendel zwischen Schmerz und Langeweile hin und her." Sie besang in beredten Worten die Lust des Schmerzes. — Wies man sie auf die herrliche Größe des Ozeans, die Pracht der auf- und untergehenden Sonne, den gestirnten Himmel, hatte sie ein stereotypes: „Die Dinge sind herrlich zu sehen, aber schrecklich, zu sein."

Der Rechtsanwalt und der Sanitätsrat waren längst dahinter gekommen: Das reizende kleine Weib sprach nicht sich, sondern den großen Frankfurter Philosophen des englischen Hofes: Schopenhauer. Die meisten nannten die Appetitliche nur noch die „Wunderliche." Aber das Wunder traf ein.

Eines Tages sagte der Kapitän:
„Die Schwäne des Meeres kommen!"

schreckliche schwantte.

Dann brauste der Sturm. Das gute Schiff tanzte zuerst nur wie ein Pendel schwingt. Bald tauchte die vordere Spitze seiner Längenachse in den wogenden Gischt, bald das hintere Ende dieser Axe. Es kam noch ärger. Dieser Bewegung gesellte sich eine andere. Auch die Enden der Mittelage machten eine ähnliche Schwankung durch, wir kamen ins Rollen, und aus den Seemwohlen wurden Seekranke. Alles lag auf dem Verdeck, in den sonst so reinlichen Salons, in den wohnlich schmucken Kabinen und jammerte und opferte dem griechischen Poseidon, dem römischen Neptun. Die Lebenslustigsten von gestern baten Gott um baldige Erlösung, der Tod erschien ihnen nichts im Vergleich zu den auszustehenden Leiden. Nur Maria von Alsterhausen, die sich längst aller Weltweisheit begeben, wimmerte: sie wolle nicht sterben. Auch allein in ihrer Kabine wollte sie nicht bleiben, Todesangst hatte sie befallen und sie bat den Rechtsanwalt, den Sanitätsan's Land geschwemmt werden, vielleicht nur halb — und halb von Haifischen gef — rühstückt — oh, es ist fürchterlich!"

Nein, sie wollte gar nicht sterben. Sie sagte es dem Herrn mit dem schönen Zeigefinger und lehnte ihr blondes Lockengekräusel an seinen Havelock. Der „schöne Zeigefinger" wurde fast allein nicht krank und es bat Maria, ihren letzten Willen aufzusetzen. Er erfuhr dadurch, daß sie ein Landgut in Mecklenburg, eines in Pommern, und eine Menge 3% Reichsanleihe habe, Witwe sei und durch den Tod ihres ersten, achtzigjährigen Gatten auf die Lektüre Schopenhauers gebracht wurde. — Als das gute Schiff Columbia an einem glänzenden Donnerstag vormittag an den bewimpelten Schiffskolossen des Newyorker Hafens vorbei an seinen Ankerplatz dampfte, überschattet von der Kolossalstatue der Republik, verabschiedeten sich Maria von Alsterhausen und der Herr mit den Rauchwolken am Zeigefinger — als glückliche Verlobte.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

und über die menschen, die ir almüsen daran haben geben.
2. bit ich got, das er mir und inen sein hilf die (=thue) an unserm jeezen (letzten?) end
und nach unserm tod fier (führe) in sein ebigs leben.
die form (zu der Glocke) ward gemacht in der wochen, darinen gefiel sant
3. fieztag
(d. h. dareiu der Tag des hl. Vitus, Veit, der 15. Juni fiel).

Der Abdruck des wapes gnos, des Wappens Genosse, findet seine Erklärung darin, daß zwischen den Worten wapes und gnos ein zweites Bild eingefügt ist, nämlich ein gehnter, halbrunder Schild mit zwei von einander abgekehrten Fischen. Ueber dem Helm sind die Fische als Kleinod wiederholt, nur diesmal mit nach unten gekehrten Köpfen. Ungewöhnlich ist diese Beigabe eines förmlichen und noch dazu bis auf das Kleinod hinaus vollständigen Wappens jedenfalls, da sonst auf Glocken nur Hausmarken, die bürgerliche Art der Wappen, oder die uns bereits bekannten Schilde mit der Glocke, also Handwerkszeichen, vorzukommen pflegen. Jerg Rout goß 1497 in Pfullingen eine der Uracher Glocken.

Die nächsten Glocken führen uns zu einem der bekanntesten Glockengießer seiner Zeit. Auf der größeren Glocke in Betzweiler, Oberamts Oberndorf, nämlich, deren Inschrift nur teilweise in dem engen Raum zu lesen war, heißt es: pantlio(n) sidler vo(n) esslingen im XV.C. (1500.) jar † in sant lux (= Lukas) u. s. w. Ebenso auf der größeren in Mühlheim, O.A. Sulz (mit welcher die kleinere ohne Datum, mit den vier Evangelistennamen und dem Spruch o rex glorie in Minuskelschrift gleichzeitig sein dürfte): in sant lux marx, johannes und matheus er (= Ehre) gos mich pantlion sidler von eslingen im XVhundert siben jar (1507). Es giebt wenigstens ein paar Dutzende von Glocken, welche auf die Gießerfamilie Sidler oder Sydler in Eßlingen am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts zurückgehen. Die meisten nennen den Bantlion, Pantlion, d. h. Pantaleon, worunter aber, da die Glocken von 1480—1544 datiert sind, mindestens zwei verschiedene gemeint sein müssen, andere einen Bastion (1519—25), andere einen Leonhard Sydler (1529 f.).

Aus der mittelalterlichen Zeit wären dann nur noch zwei Glocken ohne Datum anzuführen, die kleine in Fluorn, O.A. Oberndorf, mit dem Namen der Evangelisten, und die kleine in Hopfau, O.A. Sulz, mit der merkwürdig fehlerhaften Inschrift: ave maria gracbia pllena, dominus tecum, benadictus; worauf die Angabe beruht, diese Glocke stamme von 1481, habe ich nicht finden können.

In der Renaissancezeit von etwa 1540 an pflegen die Glockeninschriften wie andere unter den Einflüssen des Humanismus wieder in der Form der lateinischen Kapitalschrift gehalten zu sein. Die Hauptgußstätte scheint in jener Zeit für Altwürttemberg die des Friedrich Keßler in Stuttgart gewesen zu sein, dessen Glocken vielfach Ojanna heißen. Ich will nur eine von 1568 in Leidringen, OA. Sulz, zum Beleg auch aus unsrer Gegend anführen; und dann aus dem 16. Jahrhundert nur noch die kleine in Alpirsbach mit der ein merkwürdig mit Schwäbischem verquicktes Latein sprechenden Inschrift: matheis. marxus. luxxus. johans. ambrosius. 1550. Ob ambrosius der weitere Heilige ist, dem sie geweiht ist, oder etwa der Glockengießer, bleibt wieder einmal dunkel; jedenfalls ist es nicht der Name des damaligen Abtes.

Den Schluß für heute möge wenigstens noch ein Beispiel aus dem 17. Jahrhundert machen: die Inschrift der großen Glocke von 1611 in Sulz a. N. selber. Ein schöner Fries von Ranken und weiblichen Köpfen unter der dreireihigen Inschrift des unteren Randes nebst dem Stadtwappen zeigt, daß hier etwas nicht Gewöhnliches geboten werden sollte. Um was es sich handelt, wird uns deutlich, wenn wir erst die teilweise wieder sehr schwierige, bei der Inschrift des unteren Randes auch durch das Anschlagen des Hammers beim Stundenschlag verdorbene Inschrift zu erklären verstehen. Sie ist also in zwei Teile verteilt und lautet in dem Teil um den oberen Rand also:

die erste glock ich gossen war
zwo frewdenstatt im elften jar
nach tausend und sechshundert bald,
da vorhin stuonden d. dikerwalt
(soll offenbar heißen: da als Verwalter vorne an stunden)*
herr jacob ronwetter damal beim meshandel war general
herr maister michel oesterlin war special,
zuogleich (? adin)** herr johann helwer geordnet ist
undervogt zu diser frist,
verbum domini manet in aeternum. anno MDCXI.
(= Gottes Wort bleibet in Ewigkeit. 1611.)

Die Inschrift um den untern Rand her giebt die Stelle Psalm 127, 1—3, in folgenden Reimen:

wo gott die statt nit selbst bewacht,
(vergebens da) der wechter macht (statt: wacht);
vergebens das ihr früh aufsteht,
darzu mit hunger schafe (statt: schlafen) geht;
(wo got dem) haus gibt nit sein gunst,
so arbait jedermann umsunst (sic!).

Von den in der Inschrift genannten Personen war leicht zu ermitteln M. Michael Oesterlin von Wildberg, 1574 Magister und 1596—1614 Stadtpfarrer in Sulz, 1614 Abt in dem damals württembergischen St. Georgen, † 20. Mai 1616. Trotz des Widerspruchs von Binder in seinen Lehrämtern [2, 512] war er also nach der Inschrift auch Spezialsuperintendent od. Dekan. Weiter Johann Helwer war seit 1582 Klosterverwalter in Alpirsbach gewesen, kam gerade im Jahr 1611 als Untervogt, was nach damaliger Titulatur unserem Oberamtmann gleichkommt, nach Sulz und starb am 20. August 1616. Was aber ist es mit dem General Jakob Ronwetter beim Meshandel? Das hat mir viel Kopfzerbrechens gemacht, sintemal man vor und neben dem Spezialsuperintendenten doch an einen Generalsuperintendenten und danach beim Meshandel an eine Beziehung etwa zur Messe zu denken, nur zu sehr versucht war. Die Sache hat sich aber schließlich sehr einfach und befriedigend gelöst. Der general beim meshandel ist der Generalfaktor bei dem Messingwerk, das der umtriebige Herzog Friedrich 1608 bei seiner uns bereits als seine Lieblingsschöpfung bekannten „Freudenstadt" im Christophsthal, mit fabrikähnlichem Betrieb angelegt hatte. Hier also hatte man jetzt mit dieser Glocke den ersten Versuch gemacht, auch Glocken zu gießen, und konnte unter den gegebenen Umständen natürlich nicht den Namen des Gießers, sondern nur den des Fabrikationsleiters ihr mit auf den Weg geben. Nur hieß er nicht ronwetter, sondern Kronenwetter. Daß dieser erste Versuch wenigstens bezüglich der Korrektheit der Schrift noch sehr viel zu wünschen übrig ließ, davon haben wir uns wohl sattsam überzeugt.

Für uns aber dürfte es jetzt an der Zeit sein, nachdem wir glücklich wieder auf das auch anfangs uns beschäftigende Freudenstadt zurückgekommen sind, auch diesen unsern Versuch zu schließen. Allerhand wird auch er noch vermissen lassen. So mögen denn andere nachprüfen und weiter forschen und es besser machen.

* Dr. Weizsäcker bemerkt dazu: Sollte nicht das auf Freudenstadt zu beziehen sein? Vorhin kann doch nur Zeitbedeutung haben. Dann heißt es: zu Freudenstadt, wo vorher stand ein dicker Wald, wurde ich als erste Glocke gegossen. Es liegt darin ein gewisser Stolz, daß dort, wo noch vor kurzem dicker Wald stund, nun bereits Glocken gegossen werden. Da diese Inschrift teilweise beschädigt also schwer zu lesen, und außerdem reich an Fehlern ist, so kann das d. von dikerwalt gegen diese Auffassung nicht ins Gewicht fallen.

** allhie?

Druck von Fr. Stroh, Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 79a. Freitag den 24. Mai 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang 1 M. **20** Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1** M. **45** Pf., außerhalb desselben **1** M. **70** Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königl. Ortsschulinspektorate

wollen in thunlichster Bälde, spätestens bis 1. Juni, berichten, ob in den einzelnen Gemeinden § 4 Abs. 1 und Abs. 2 (betr. Zeit und Ort) der Min.-Verf. vom 28. Januar 1878 (Beilage zum Amtsblatt Nr. 316, S. 8 Anmerkung) genau eingehalten wird. Etwa sich ergebende Mißstände sind genau darzulegen.

Backnang, den 23. Mai 1895.

K. Bezirksschulinspektorat. Paret.

Zell, Gemeinde Reichenberg.

Hofguts-Verkauf.

Christian Haag, Bauers Eheleute hier, bringen auf dem hiesigen Rathaus am

Montag den 27. Mai 1895, nachmittags 3 Uhr,

ihr Hofgut aus freier Hand im **einmaligen** öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Dasselbe umfaßt:
6 a 11 qm Eine Stockige Behausung (die frühere Wirtschaft zum Ochsen in Zell),
2 große Scheuern und ein 1893/94 neuerbautes Wasch- und Backhaus in der Mitte des Ortes Zell,
10 ha 44 a 71 qm Aecker,
5 ha 62 a 19 qm Wiesen,
17 a 61 qm Garten,
47 a 65 qm Weinberg,
6 ha 66 a 79 qm Wald.

Das Hofgut ist gut bewirtschaftet, die Gebäulichkeiten sind sehr gut erhalten, auf den Grundstücken sehr viele Obstbäume angepflanzt. Taglöhner sind in Zell stets zu haben, das Inventar kann mit dem Gut selbst erworben werden.

Sollte es zum Abschluß eines Kaufs nicht kommen, so kann auch ein Pacht auf längere Zeit abgeschlossen werden.

Zu näherer Auskunft ist der Unterzeichnete gerne bereit.

Den 17. Mai 1895. Ratsschreiber Stumpp.

Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.

Schuhwaren
durch alle Rubriken,
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und bester Qualitäten
bringe empfehlend in Erinnerung.
Rob. Stelzer Wwe.

Auf 2350 M. Gebäude- u. Güterversicherheit suche ich in 3 Monaten oder auf Martini d. J.
1400 Mk.
aufzunehmen.
Spiegelberg, 22. Mai 1895.
Schultheiß Leibold.

Weiße
Salmiakschmierseife
(geruchlos), für jede Wäsche geeignet, empfiehlt per Pfd. zu 20 Pf., bei Mehrabnahme billiger
E. Reutter am Markt.

Ein Laufmädchen
wird gesucht.
W. Maier, Schirmgeschäft.

Ein jüngeres
Mädchen
vom Land kann sogleich eintreten.
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Waldrems.
Eine Haushälterin,
50—60 Jahre alt, welche auch eine Kuh zu versorgen hätte, sucht
G. Winter, Viehtreiber.

Es wird ein solider
Knecht
gesucht zu 2 Pferden. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Most-Zibeben
Weinsteinsäure
Tanin
empfiehlt billigst
Louis Höchel.

Hirsen
empfiehlt in schöner Ware
Louis Höchel.

Treibriemen
bester Qualität
bei **Gebr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Backnang.
Militär- Verein.
Samstag, 25. Mai, abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Lokal (Metzger Holzwarth u. Au.)
Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuß.

Lese-Verein.
Sonntag, 26. Mai 1895
Ausflug nach Murrhardt.
Zusammenkunft präzis mittags 1 Uhr am „Rößle."

Sulzbacher Wald-Himbeersaft.
Allein-Verkauf für Backnang bei
Conditor G. Gebhardt.

Backnang.
Wirtschafts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung, sowie meinen werten Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich meine
Gastwirtschaft z. Ochsen
von heute an wieder selbst in Betrieb genommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle gute Weine, durch ausgezeichnetes helles und dunkles Lagerbier sowohl, wie durch gute Küche und Bedienung meine werten Gäste zu befriedigen.
Hochachtungsvoll
Fr. Doderer z. Ochsen.

Unterweißach.
Zur Eröffnung meiner frisch hergerichteten

Kegelbahn & Gartenwirtschaft
lade ich auf Sonntag den 26. Mai meine Freunde und Bekannte zu gutem Bier und Wein freundlichst ein.
Wilhelm Ulrich zur Krone.

Neu. Hurrah. Neu.
Wer ist da? Wer ist da?
Nur drei Tage!
Samstag, Sonntag und Montag
auf der Bleichwiese.
Die
Congo-Neger
aus Ostafrika.
Diese Leute waren jahrelang in Sklaverei
Diese Leute produzieren sich in ihren heimatlichen Sitten und Gebräuchen, werden auf glühenden Eisenplatten tanzen, glühende Eisenstangen durchbeißen, sowie ihre Körperteile mit glühendem Eisen bestreichen.
500 Mark
Demjenigen, der herausgeht und sagt: „Es war nicht wie die Zettel lauten".
Da diese Leute schon in den größeren Städten Deutschlands, Frankreichs und Belgiens wegen der Feuerproduktionen, die sie ausführen, allgemeine Bewunderung erregten und enormen Beifall erlangten, so hoffen wir, daß auch hier ein wertes Publikum sich beteiligen wird, um dies sonderbare Volk kennen zu lernen.
Eintritt:
Erwachsene 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen
Mstr. White, Jmpresario.

Vom Landtag.

32. Sitzung. 22. Mai. Fortsetzung der Beratung des Kultetats, bei Kapitel Gymnasien, Lyceen 2c. Der Abg. Spieß und Genossen haben in Betreff der Malzsteuer folgenden Antrag eingebracht: die kgl. Staatsregierung zu bitten, eine weitere Ermäßigung der Malzsteuer für die kleineren Bierbrauereien einzuleiten unter gleichzeitiger Erhöhung der Steuer der Großbetriebe.

Die Legitimationskommission der Abgeordnetenkammer hat nunmehr auch die Wahlanfechtung für den Bezirk Ulm (Haug) behandelt und den Beschluß gefaßt, über einzelne Behauptungen der Anfechtungsschrift Beweis erheben zu lassen. Es soll insbesondere behauptet sein, daß in Langenau das Wahlgeheimnis verletzt worden sei, weil der Wahlvorsteher die Stimmzettel vor dem Einlegen in die Wahlurne entfaltet habe, und daß in dieser Stadt auch wahlunfähige, in öffentlicher Armenunterstützung stehende Personen abgestimmt haben.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Backnang.** Die Inhaber von Staatspapieren werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Umtausch der Talons von den Staatsschuldverschreibungen des 4%igen Anlehens von 1879 (letzter Coupon fällig am 1. Mai 1895) gegen neue Couponsbögen bis 15. Juni durch die Kameralämter unentgeltlich und portofrei vermittelt wird.

Stuttgart, 22. Mai. Gestern nachmittag starb überraschend schnell Generalmajor a. D. Frhr. Ernst Pergler von Perglas, der sich nach seiner Pensionierung in Obertürkheim niederließ und seit einigen Jahren hier gewohnt hat. Die Beerdigung findet am Freitag in Ludwigsburg statt.

— Der 20 Jahre alte Gipsergeselle Otto Schweizer vulgo Brunos von Deggingen, welcher zurzeit in Cannstatt in Arbeit sich befindet, fand, wie der St.-Anz. mitteilt, in den letzten Tagen eine Mappe mit Briefen, welche S. M. der König, der an jenem Tage von Stuttgart nach Schloß Weil gefahren war, auf dem Wege dahin verloren gegangen war. Mit der Mappe war auch ein Mantel vom Wagen gefallen, welcher 2 Tage später von einem Mann aus Gaisburg zurückgebracht wurde. Beide erhielten reiche Belohnungen und ersterem, den der König zufällig sah, als er die Mappe zurückbrachte, dankte S. Maj. persönlich für die Ehrlichkeit.

Stuttgart, 22. Mai. Die Denkschrift des Finanzministers betreffend „die Weiterbildung der direkten Steuern in Württemberg" ist im Druck erschienen. Dieselbe betont in der Einleitung die Notwendigkeit der Reform, welche letztere durch die vorliegenden vier Gesetzentwürfe, betreffend a) die Einkommensteuer, b) die Kapitalsteuer, c) Grunds-, Gebäude- und Gewerbesteuer, d) Wandergewerbesteuer, angebahnt werden soll. Die Denkschrift bespricht eingehend 1. die bestehenden direkten Steuern, 2. die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer, 3. die Rückwirkung dieser Einkommensteuer auf die bestehenden direkten Steuern und auf den Staatshaushalt. In der Schlußbetrachtung ist u. A. gesagt: „Ein großes Gesetzgebungswerk gilt es jetzt zum Abschluß zu bringen, welches die wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl des Einzelnen als des ganzen Volkes und den Staatshaushalt vielfach berühren wird. Zur Benützung dafür liegt ein reicher Stoff, namentlich auch durch das noch frische Vorgehen anderer deutschen Staaten in gleicher Richtung, bereits vor. Aber auch die gegebenen besonderen Verhältnisse in Württemberg heischen sorgfältige Berücksichtigung ... Soll der Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit mehr als bisher zur Geltung gebracht werden, soll durch Gestaltung des Schuldzinsenabzugs und durch andere Bestimmungen ermöglicht werden, noch weitere Steuermäßigungen als bisher zu Gunsten der weniger Steuerkräftigen zu gewähren, so ergibt sich auf der anderen Seite die Notwendigkeit, die größeren Einkommen und auch die fundierten Einkommensteile, was übrigens schon grundsätzlich gerechtfertigt erscheint, stärker zur Besteuerung heranzuziehen. Neben der demgemäß einzurichtenden allgemeinen progressiven Einkommensteuer — der künftigen finanziell bedeutsamsten direkten Staatssteuer — würden daher als Staatssteuern, aber mit ermäßigten Sätzen, fortbestehen die Grund- und die Gebäudesteuer, die Kapitalsteuer und die auf eine Besteuerung des Ertrages der Betriebskapitale sich beschränkende Gewerbesteuer, teils Ergänzung und Ausgleichung etwaiger Lücken und Mängel der allgemeinen Einkommensteuer, teils zu dem Zweck, das sogenannte fundierte Einkommen höher zu besteuern, als das unfundierte."

Ludwigsburg, 22. Mai. In voriger Woche kam ein Budenbesitzer mit einigen Negern, von Göppingen aus, auf die hiesige Maimesse. Einer von den Negern hat, wie es scheint, für die Damenwelt besondere Anziehungskraft gehabt und sich sterblich in eine junge Göppingerin verliebt, die ihm hierher gefolgt war. Aber die Freuden der ohne Standesamt geschlossenen Ehe wurde durch das Erscheinen des Pflegevaters jener Schönen zerstört und bei dem Abschied der Verliebten gab es herzzerreißende Scenen.

Sindelfingen, 21. Mai. Die Neuwahl eines Stadtvorstandes fand heute unter reger Beteiligung statt. Von den 11 aufgetretenen Bewerbern waren 5 einheimische Kandidaten; hievon kamen jedoch nur 2 ernstlich in Betracht, nämlich Landgerichtsschreiber Sigmund-Ulm und Stadtpfleger Hörmann hier. Da beide Bewerber als tüchtige Männer bekannt sind, so fiel manchem Wähler die Entscheidung schwer. Der „Bürgerverein" forderte seine Mitglieder auf, sich zahlreich an der Wahl zu beteiligen, überließ es aber jedem einzelnen, demjenigen Kandidaten seine Stimme zu geben, den er für den tüchtigsten hielte. Die Mehrheit des „Volksvereins" nahm für Sigmund Partei. Hörmann erhielt 433, Sigmund 269 Stimmen.

Wasseralfingen, 21. Mai. Eine Anzahl Abgeordneter der ersten und zweiten Kammer machten gestern eine Exkursion nach Wasseralfingen. Zunächst wurde das K. Hüttenwerk unter Führung des Bergratsdirektors Dr. v. Baur und des Werkvorstands Bergrat Wepfer eingehend besichtigt. Nach einem Gang ins Dorf fand im Schlegel das Mittagessen statt, worauf sich die Herren mit der Zahnradbahn auf die Wasseralfinger Grube begaben, um auch das Eisenbergwerk zu besichtigen. Um 5 Uhr reisten die Herren wieder ab mit Ausnahme des Abg. Rembold, der am Abend eine Zusammenkunft mit seinen Wählern veranstaltete.

Berlin, 20. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstages hat in Kenntnis der Absichten der Regierung sich dafür ausgesprochen, daß die Session spätestens am nächsten Freitag geschlossen wird. Die Zucker- und Branntweinsteuernovelle, der Nachtragsetat und das Gesetz über die Bestrafung des Sklavenraubs und Sklavenhandels werden noch erledigt.

Deutscher Reichstag, 22. Mai, nachmittags. Bei der fortgesetzten 2. Beratung der Branntweinsteuernovelle wird § 2 des Art. 2 (Zeitpunkt für die Entrichtung der Brennsteuer) debattelos angenommen. § 3 betrifft die Ausfuhrprämie; ev. soll eine Vergütung eintreten für zur Essigbereitung verwendeten Branntwein. Nach längerer Debatte wird ein Antrag Wurm (Soz.) zu Gunsten des für gewerbliche Zwecke verwendeten Spiritus gegen die Soz.Dem., die Freisinn. Volksp. und die südd. Volksp. abgelehnt. Dagegen werden 2 Anträge Gamp (Reichsp.), die den Grundgedanken des Antrags Wurm enthalten, angenommen. Der zum Abs. 3 des § 3 (eventuelle Vergütung für anders verwendeten Branntwein als zur Essigbereitung) gestellte Antrag Richter (Freis. Volksp.) auf Streichung des Absatzes wird mit geringer Mehrheit abgelehnt. Abs. 4 bestimmt, daß die Brennsteuer im letzten Geltungsjahre unter gewissen Bedingungen nicht für Prämien verwendet werden darf. Hiebei wird die Frage des Endtermins der jetzigen Regelung der Brennsteuer und der Prämien beraten. Die Vorlage schlägt die Geltungsdauer bis 1903 vor. Müller-Fulda (Ztr.) beantragt die Geltungsdauer bis 1898. St.Sekr. Graf Posadowsky bekämpft diesen Antrag, worauf Lieber (Ztr.) die Geltungsdauer bis 1901 beantragt. Der Antrag Müller-Fulda wird in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 97 St. abgelehnt, der Antrag Lieber gegen die Soz.Dem. angenommen. Nunmehr wird der ganze so abgeänderte § 3 angenommen. (Sch M.)

Kiel, 22. Mai. (Türkische Marine.) Die Nachricht, daß die Entsendung des türkischen Kreuzers zweiter Klasse „Heibet Numa" zu den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nord-Ostsee-Kanals aufgegeben ist, wirft thatsächlich ein arges Streiflicht auf den kriegsmäßigen Bestand der türkischen Flotte, denn „Heibet Numa" war das einzige Schiff, welches für eine Entsendung überhaupt in Betracht kommen konnte. Die türkische Marine liegt überhaupt im Argen. Leicht entschließt sich wohl die Pforte dazu, Schiffe zu bauen, die bezahlt werden, wenn gerade Geld in der Kasse vorhanden; dann aber läßt man die teueren Schiffe im Goldenen Horn verrosten, da weder Offiziere noch Mannschaft vorhanden, denen ein genügendes Maß von Einsicht innewohnt. Ein Beispiel für die Zustände in der türkischen Marine liefert u. A. auch das Panzerschiff „Hamidieh", welches 1885 vom Stapel lief, aber 1893, also nach 8 Jahren, noch nicht einmal Geschütze an Bord hatte und jetzt durch das lange Stilliegen verrostet und veraltet ist. Nichts kennzeichnet die Ohnmacht des kranken Mannes in maritimer Beziehung treffender, als der Mangel eines Schiffes und einer Mannschaft, mit denen die Reise nach Kiel gewagt werden könnte.

Italien.

Florenz, 20. Mai. Die Bevölkerung ist beruhigt und in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Die Untersuchung ergab, daß durch das Erdbeben das Nationalmuseum, die Karthause, die Gallerie der Uffizien und mehrere historische Villen in der Umgegend beschädigt sind. Nach Berichten aus der Umgegend sind dort die entstandenen Schäden bei weitem größer, als bisher angenommen wurde.

Frankreich

* Eine **Dienstbotensteuer** in Frankreich. Vom französischen Finanzminister ist die Einführung einer Dienstbotensteuer in Vorschlag gebracht worden. Danach soll die Haltung eines männlichen Dienstboten mit 30 Frcs., bei zwei Dienstboten mit je 45 Frcs., bei drei Dienstboten mit je 60 Frcs. und bei mehr als vier Dienstboten mit je 90 Frcs. besteuert, die Haltung weiblicher Dienstboten mit je der Hälfte dieses Satzes belegt werden. Wer also ein Kindermädchen, eine Köchin, ein Kammermädchen, einen Kutscher und einen Kammerdiener hält, hätte insgesamt 315 Frcs. jährlich zu zahlen (zwei männliche Dienstboten zu je 90 Frcs. und drei weibliche Dienstboten zu je 45 Frcs.). Der französische Finanzminister schätzt den Ertrag dieser Dienstbotensteuer auf 10 Mill. Frcs. jährlich, indessen dürfte auch diese kleine Steuerreform, wie die große Einkommensteuerreform die Zustimmung der Volksvertretung nicht finden.

Nordamerika.

* **New-York.** In Illinois hat ein Mitglied der Staatslegislatur einen Beschluß beantragt, der die Töchter des Staates auffordert, hinfort keinem Ausländer mehr die Hand zur Ehe zu reichen. Die Töchter von Illinois sollten patriotische Gesinnungen haben und die fremden Adelstitel verachten. Der Antrag wurde dem Ausschuß für Bundesangelegenheiten überwiesen.

San Francisco, 22. Mai. Durch die Explosion einer Pulvermühle wurden 5 Weiße und neun Chinesen getötet. Einzelne Körperteile wurden bis in einem Umkreis von einer Meile zerstreut aufgefunden.

* **Ein künstliches Weltall.** In London hatte kürzlich ein sogenannter Straßenastronom sein Fernrohr auf einem der belebtesten Plätze der Stadt aufgestellt und zeigte gegen Erlegung eines Pennys den Leuten den Jupiter und seine Trabanten, Saturn mit den Ringen u. s. w. Der Mann hatte zahlreichen Zuspruch, da sein Fernrohr die Gestirne mit wunderbarer Schärfe wiedergab, so daß er alle Konkurrenz ausstach. Dies ging eine Weile ganz gut, bis ein Astronom der Sternwarte zu Greenwich einmal bei seinem Kollegen „hospitierte". Der Astronom stellte fest, daß die Bilder des Mondes, des Planeten u. s. w. höchst geschickt auf einer blauen Glasplatte ausgeführte Zeichnungen waren, die im Innern des Fernrohres durch eine angebrachte Lampe beleuchtet wurden, während das Fernrohr selbst herzlich schlecht war. Viele Hunderte haben auf diese Weise den falschen Mond und seine Berglandschaften bewundert, ohne den Schwindel zu merken. Dieses Vorkommnis erinnert an ein Verfahren Wilhelm Herschel's, der dem König Georg unter allen Umständen, d. h. auch bei bewölktem Himmel den Saturn zeigen wollte, da gekrönte Häupter leicht ungeduldig werden, wenn die Wissenschaft ihnen das Gewünschte nicht mit geziemender Schnelligkeit vorführt. Herschel schnitt eine Darstellung des Saturn aus einer undurchsichtigen Platte heraus, bestrich sie mit Oelpapier und stellte diesen künstlichen Saturn durch eine Lampe erleuchtet in so großer Entfernung von seinem zwanzigfüßigen Teleskop auf, daß das Ganze im Fernrohr täuschend dem wirklichen Saturn ähnlich sah. Der König war von dem, was er sah, auf's Höchste befriedigt.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Heilbronn, 21. Mai. Der Zutrieb zum heutigen Markt bestand in ca. 1450 Stück Rindvieh, worunter 400 Ochsen und Stiere und 1050 Kühe und Jungvieh, einschließlich 36 sehr schöner Zuchtfarren. Begehrt waren besonders fette Rinder und junge Milchkühe, welche zu den seitherigen Preisen rasch Nehmer fanden, während Ochsen und Jungvieh etwas billiger erhältlich waren. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt 400 Milch- und 280 Läufer- und Triebschweine. Zu erhöhten Preisen wurde alles verkauft, nämlich erstere zu 25—45 M., letztere zu 60—100 M. per Paar.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 22. Mai 1895.

	höchst	mittel	niederst
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	— M. — Pf.	5 M. 50 Pf.	5 M. 20 Pf.
Haber	5 M. 50 Pf.	5 M. 40 Pf.	5 M. 20 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 1 M. 95 Pf. Roggen 2 M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 20 Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 40 Pf. Kartoffeln — M. 85 Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
mit Filialien.
am Sonntag 26. Mai im Vereinshaus.
Vormittags Predigt ½8 Uhr und 9 Uhr:
Herr Dekan Klemm.
Nachmittags Christenlehre (Töchter):
Herr Stadtpfarrer Dr. Paret.
Filialgottesdienst in Heiningen:
Herr Stadtvikar Gerber.

Kath. Gottesdienst am Sonntag, 26. Mai.
in Oppenweiler um 8 Uhr,
in Backnang um 10 Uhr.

Gestorben:

In Stuttgart: Christine Mienhardt. — Gotthilf Stieglitz, Cannstatt. Matth. Hommel, Mühlebesitzer, Gingen a. Br. C. Kiederlen, geb. Möhrlin, Rechtsanwalts We., Ravensburg. Fanny Lutz, geb. Pfizer, Kaufmanns Gattin, Heilbronn.

Mutmaßliches Wetter am Freitag, 24. Mai.
(Nachdruck verboten.)
Für Freitag und Samstag und noch mehr für Sonntag ist trockenes und zunehmend aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Prag, 24. Mai. Die Maschinenhalle zur Erzeugung der elektrischen Beleuchtung der Ausstellung ist heute niedergebrannt. Es gelang, den Brand zu lokalisieren.

Genua, 24. Mai. In einer Kaserne schoß ein Infanterist auf zwei Unteroffiziere. Einer derselben wurde getötet, der andere schwer verwundet. Der Thäter hat sich darauf selbst erschossen.

Halifax, 24. Mai. In einer hies. Wollfabrik wurden gestern 5 Frauen durch eine Kessel-Explosion getötet.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 79b. Samstag den 25. Mai 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.
K. Pfarrämter

werden anläßlich der im Juni und Juli d. J. (Amtsblatt Nr. 525) bevorstehenden **Neuwahl des Kirchengemeinderats** beauftragt, folgendes rechtzeitig einzuleiten und dann darüber zu berichten:

I. **Auf 1. Juni:** 1) Ob festgestellt ist, wer heuer auszutreten hat, 2) die Wahlkommission bestellt, 3) die Wählerliste angefertigt ist, 4) wann die Bekanntmachung der Auflegung derselben (spätestens am 3. Sonntag vor dem Wahltermin) erfolgte, 5) wann die Auflegung selber (spätestens am 2. Sonntag vor dem Wahltermin), 6) wann die Einladung zur Wahl und 7) wann diese selber geschehen soll, bezw. erfolgte.

II. **Auf 1. August:** 1) Ob die Wahlhandlung ordnungsgemäß vollzogen wurde, a) an welchem Tag, b) ob mit Wahlfortsetzung, und wann diese stattfand, c) wie viel Wahlberechtigte es waren, d) wie viel wirklich Abstimmende (bei a und b), e) wie viel Prozent der Wähler also abgestimmt haben, f) die Namen nicht nur der neuen, sondern der sämtlichen jetzigen gewählten Mitglieder des Kirchengemeinderats, g) ob und wann der Kirchengemeinderat die Gesetzmäßigkeit der Wahl geprüft und anerkannt hat. 2) Ob und wann (frühestens 14 Tage nach dem Wahltermin) die Wahl mit Einführung und Verpflichtung der Gewählten zum Abschluß gebracht worden ist. 3) Ob Anstände vorkamen und wie sie erledigt worden sind.

Backnang, 24. Mai 1895.

K. Dekanat. Klemm.

Revier Mönchsberg.

Brennholz-Verkauf.

Bei dem am 28. Mai in der **Obermühle** stattfindenden Holzverkauf kommen **aus der Kohnhalde** ebenfalls zum Verkauf: 6 Rm. tannene Scheiter u. Prügel, 4 Rm. tannene Rinde und 28 Rm. tannen Anbruch.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Mittwoch den 29. d. M., vormittags 11 Uhr,
versteigert die **Stadtgemeinde Backnang** erstmals das früher Carl Oettinger'sche Haus an der Sulzbacherstraße. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Reichenberg.

Liegenschaftsverkauf.

Auf Anordnung des K. Amtsgerichts Backnang vom 19. April 1895 kommt gemäß Beschlusses des hiesigen Gemeinderats vom 11. Mai 1895 am

Dienstag den 4. Juni 1895, vormittags 11 Uhr,

auf **Markung Dauernberg** gelegene, die dem Jakob Schmidgall, Bauer in Lautern, Gemeinde Sulzbach a. M. gehörige Liegenschaft,

Acker:

PNr. 468. 4 a — qm Acker im Kohlhau, neben Gottlieb und Michael Rupp.
PNr. 470. 2 a 04 qm Acker im Kohlhau, neben dem Weg u. Gottlieb Rupp.
PNr. 442. 3 a 78 qm Acker in den Kirchäckern, neben den Anstößern und Christian Schäfer.
PNr. 441. 10 a 60 qm Acker } in Kirch-, auch Mehlräckern, neben sich selbst
PNr. 442. 1 a 91 qm dto. } und Gottlieb Fritz
12 a 51 qm im ersten Termin zur Versteigerung.
Anschlag zusammen 250 M.

Verwalter: Gemeinderat Layer. Verkaufskommission: Gemeinderat Belz. Unterzeichneter, Stellvertreter: Gemeinderat Kübler.

Den 24. Mai 1895.

Für den Gemeinderat.
Ratsschreiber Stumpp.

Gaildorf.

Fichten-Rinde-Verkauf.

Am Freitag den 31. Mai, vormittags 10 Uhr,
kommt in der **„Post"** in **Gaildorf** im öffentlichen Aufstreich der heurige Anfall an Fichtenrinde und zwar;
1) im Eisbach-Revier, geschätzt zu 440 Ztr.
2) im Osterbach-Revier „ „ 520 „ zum Verkauf.

Gräflich Pückler-Limburg'sche Forstverwaltung:
Flander.

Zur Aufklärung.

Herr Brauereibesitzer Böttner, in Firma Böttner und Wohlgemuth in Stuttgart, macht in letzter Zeit bei meinen Bierabnehmern im hiesigen Bezirk Besuche, um dieselben mir zu entfremden und zu Bestellungen bei ihm zu veranlassen. Zu diesem Zweck behauptet er unter Anderem: **„ich sei nicht mehr lange hier, ich ziehe nach Cannstatt."**

Ich erkläre hiemit diese Behauptung für eine **Unwahrheit;** es ist mir noch nie eingefallen, von hier wegzuziehen.

Dies gebe ich meiner werten Kundschaft zur Kennzeichnung dieses **Gebahrens des Hrn. Böttner** bekannt.

Backnang, 24. Mai 1895.

Alb. Braun z. Adler.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten
mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund"
für den Monat Juni

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang

die Redaktion.

Backnang.

Lokalversammlung des Altertumsvereins

am Mittwoch den 29. Mai, abends 8 Uhr,
im Schwanensaal,
verbunden mit einem

Vortrag von Dekan Klemm:
die Erzplatten zum Andenken an die Markgrafen von Baden in der Stiftskirche Backnang.

Hiezu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Zu freien Beiträgen für die derzeitige Restauration der Kirche wird eine Büchse aufgestellt sein.

Rechtsanwalt Dr. jur. P. Frasch
hat sich hier niedergelassen.

Backnang, Mai 1895.

Alle Sorten
Sensen, Sicheln, Wörbe, Kümpfe
Mailänder Wetzsteine 2c.
Heu & Dunggabeln mit und ohne Stiel
empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise
Ernst Haag am Markt.

Backnang.

Gasthof-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von nächsten **Sonntag den 26. Mai an** den

Gasthof z. Engel

in Betrieb nehmen werde.

Indem ich besonders Freunden und Bekannten für ihre gütige Unterstützung bei meiner seitherigen Wirtschaftsführung (Gasthaus z. Ochsen) bestens danke, lade ich dieselben zur Eröffnung freundlichst ein. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, alle meine werten Gäste, besonders bei dem Besuch des schönen **Wirtschaftsgartens** wie der **Kegelbahn** aufmerksam zu bedienen und durch reelle Weine, durch vorzügliches Lagerbier und gute warme und kalte Speisen stets zu befriedigen suchen.

Hochachtungsvoll

Carl Kübler z. Engel
(früher Gasthaus z. Ochsen.)

Ein ordentlicher
Arbeiter
kann sofort eintreten bei
H. Hodum.

Ein tüchtiger
Lohknecht
kann sogleich eintreten bei
Jakob Ruoff, Walke.